

Hamburg den 12.^{ten} October 1849.

Werther Herr von Halle.

Wenn es nicht zu sehr Ihre „Güte mißbrauchen heißt“
so möchte ich wohl Sie freundschaftlich bitten, wenn Sie
im Besitze des Buches „neuer Reineke Fuchs, mit
Stahlstichen“ sind, mir solchen auf eine kurze Zeit zu
leihen. — Wie Sie wissen bin ich wieder einmahl
recht polizeiwidrig leidend; schwach und matt, und kann
weder materielle noch geistige Nahrung verdauen!
Das Einzige was mir noch diese Lethargie einigermaßen
erträglich machen würde, wäre: eine angenehme, anre-
gende conversation, aber auch die will mir der Doctor, der
doch sonst ein ganz guter Mensch ist, nicht gestatten, wie ich
es vergangenen Montag zu meinem Bedauern erfuhr, da
er mich Ihres werthen Besuches beraubte! —

Es bleibt mir also unter solchen bewandten Umständen

- 2 -

kein anderes Auskunfts-Mittel als ein Bilder-
buch, weil ich dadurch des Denkens überhoben bin, was ich jetzt
durchaus nicht vermag, weil mir der Kopf zu schwach ist.

Sie sehen werther Freund wie weit es schon mit mir gekom-
men; ich gehe in „sanitätlicher Beziehung“ der reaction mit
Riesenschritten entgegen; ein schweres „Preßgesetz“ lastet mir
auf der Brust; das „Clubgesetz“ ist vor die Thür, und auf
welch schwachen Füßen auch die „alte Verfassung“ steht,
so klammert sie sich doch noch fest an die „Lebensläng-
länglichkeit ! — „

Leben Sie wohl werther Freund, entschuldigen Sie die Freiheit
meiner Bitte, geben Sie mir recht bald Gelegenheit Ihnen
Beweise geben zu können, wie sehr ich zu Gegendiensten be-
reit bin, - ohne Vorbehalt wortbrüchig zu werden — und
seyen Sie der größten Hochachtung versichert

Ihrer ganz ergebenen Freundin

Sophie Goldzieher

2002/64/84

Transkription: Angela Roselius, Hamburg (2005)